

Zeitschrift: Jahrbuch / Historische Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Historische Gesellschaft Graubünden
Band: 145 (2015)

Rubrik: Das Rätische Museum 2014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rätsel

Das Rätische Museum 2014

Jahresbericht 2014 der Präsidentin der Stiftung Rätisches Museum

Die Stiftung Rätisches Museum blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück, das in personeller Hinsicht gleich doppelt im Zeichen des Wandels stand. Auf Ende April trat Direktor Jürg Simonett in den vorzeitigen Ruhestand, nachdem er zwölf Jahre lang die Leitung des Rätischen Museums innehatte. Zu seinen massgeblichen Leistungen für das Museum zählt zweifellos die Erneuerung der Dauerausstellung, die er zwischen 2007 und 2011 etappenweise durchführte. Dabei wechselte er von einer chronologischen zu einer thematischen Strukturierung der Ausstellung, sodass Bezüge und Vergleiche über die Jahrhunderte hinweg möglich wurden. Mit der neuen Dauerausstellung, einem attraktiven Sonderausstellungsprogramm und zahlreichen Begleitveranstaltungen machte Jürg Simonett das Rätische Museum zu einem lebendigen Ort der Auseinandersetzung mit Geschichte. Nun möchte er sich wieder verstärkt der historischen Forschung widmen. Anlässlich seiner Verabschiedung im Frühling dankte meine Vorgängerin, Stiftungspräsidentin Dorina Attinger, dem scheidenden Direktor für die langjährige konstruktive und produktive Zusammenarbeit und wünschte ihm für seine neuen Aufgaben alles Gute.

Seine Nachfolge übernahm Andrea Kauer Loens, die ab 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin und ab 2009 stellvertretende Leiterin des Rätischen Museums war und die daher mit Ort und Leuten bestens vertraut ist. Die junge Direktorin bringt eine hohe Motivation mit und hat durch ihre Ausbildung und Praxis die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit in der leitenden Stellung. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr.

Per Ende Juni verabschiedete sich Stiftungspräsidentin Dorina Attinger aus dem Stiftungsrat, dem sie seit 1995 angehörte. Sie wirkte zunächst als Mitglied und später als Vizepräsidentin mit, bis sie 2003 das Präsidium übernahm. Zusammen mit dem Stiftungsrat begleitete sie engagiert die Erneuerung der Dauerausstellung und die Entwicklung des Museums. Überdies leitete sie die Revision der Stiftungsurkunde 2007/08 und stellte damit die Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Museum auf ein neues, tragfähiges Fundament. Dorina Attinger verliess den Stiftungsrat wegen der Amtszeitbeschränkung für Vertretende des Kantons. Für ihren langjährigen und erfolgreichen Einsatz danken wir ihr herzlich.

Trotz dieser Veränderungen zeigte das Rätische Museum auch 2014 abwechslungsreiche Sonderausstellungen. Das Jahr begann mit der vom Mühlerama Zürich konzipierten Schau «Gift. Krimi auf dem Teller», die spannende Einblicke in unsere Ernährungsgeschichte bot. Darauf folgten zwei Eigenproduktionen des Museums. Beide rückten die eigenen Objekte aus der Sammlung der Stiftung Rätisches Museum in den Mittelpunkt. In der Ausstellung «Kinderspiel» waren dies die umfangreichen Bestände an Spielsachen. In der zweiten, kleineren Sonderausstellung «Vorgewärmt und eingehiezt – Historische Wärmespender» waren es Objekte, mit deren Hilfe sich die Menschen an kalten Wintertagen warm hielten. Solche thematische Präsentationen bieten eine willkommene Gelegenheit, die Breite und Vielfalt der Sammlung sichtbar zu machen. Aus Platzgründen kann im Museum an der Hofstrasse nämlich nur ein kleiner Teil der Sammlung, schätzungsweise sind es zehn Prozent, ausgestellt werden. Die Mehrheit der Objekte lagert gut konserviert im Kulturgüterschuttraum. Es ist ein gemeinsames Anliegen der Museumsleitung und des Stiftungsrates, Wechselausstellungen zur Präsentation ansonsten nicht öffentlich zugänglicher Sammlungsbereiche zu nutzen.

Die Sonderausstellungen wurden von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet, das neben Führungen auch Lesungen, Konzerte, Workshops, Vorträge und Spielanlässe umfasste. Dass die Angebote beim Publikum gut ankamen, zeigt ein Blick auf die Besucherstatistik: Mit über 19 000 Eintritten war das Jahr 2014 eines der erfolgreichsten überhaupt.

Auch hinter den Museumskulissen nimmt die Pflege der Sammlung einen grossen Stellenwert ein. Da wird inventarisiert, digitalisiert, ver- oder entliehen, restauriert und konserviert. Daneben wird die Sammlung stetig behutsam erweitert, wie dem Zuwachsverzeichnis im Jahresbericht zu entnehmen ist. Ein besonderes Ereignis im vergangenen Geschäftsjahr war sicher die Übernahme der Sammlung «Blauer Heinrich». Diese Objekte zur Geschichte der Bündner Tuberkulose-Sanatorien sowie zu den Ursprüngen des Tourismus schliessen eine Lücke im bisherigen Sammlungsbestand. Es ist schön, dass diese wichtigen Objekte nun zurück in Graubünden sind.

Dass der Sammlungserweiterung mitunter auch andersartige Grenzen gesetzt sind, zeigt die Erfahrung, die wir im vergangenen Herbst machen mussten. Unsere Direktorin wurde auf einen vergoldeten Silberpokal aufmerksam, der in London bei Christie's versteigert

wurde. Der Pokal trug eine Inschrift, die darauf hinwies, dass der Becher von einem aus Disentis stammenden Maienfelder Landvogt Deragisch für den Bürgerschatz Maienfeld 1616 geschenkt worden war. Für unser Museum ein wichtiges Zeugnis aus der ehemaligen Maienfelder Silberproduktion. Der Pokal wurde auf umgerechnet 18 000 Franken geschätzt. Wir wären bereit gewesen, für den Becher eine erheblich höhere Summe zu bieten, um ihn für unsere Stiftung zu sichern. Trotzdem konnte die von der Direktorin beauftragte Person bald nicht mehr mitbieten, denn der Becher wechselte schliesslich für rund 60 000 Franken die Hand. Wie der Pokal nach London gelangt war, wer ihn früher besass und wer der

neue Besitzer ist, werden wir nicht erfahren. Aber wer weiss, vielleicht kommt der Maienfelder Pokal trotzdem einmal auf verschlungenen Wegen an seinen angestammten Ort zurück.

Im ersten Jahr als Stiftungspräsidentin durfte ich erleben, wie engagiert unsere neue Direktorin ihre Aufgaben anpackt und Welch gute Arbeit ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten. Es sind einige neue Projekte in Entwicklung. Darauf dürfen wir uns freuen. Ihnen allen und dem Stiftungsrat, der mitdenkt und unterstützt, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Rita Cathomas-Bearth

Die Geschichte des Maienfelder Pokals ist eine interessante und spannende. Der Pokal wurde 1616 von einem Landvogt aus Disentis, dem Maienfelder Landvogt Deragisch, für den Bürgerschatz Maienfeld geschenkt. Der Pokal ist aus Silber und hat eine Höhe von ca. 15 cm. Er ist mit einer Inschrift versehen, die besagt: "Deragisch 1616". Der Pokal wurde auf umgerechnet 18 000 Franken geschätzt. Wir wären bereit gewesen, für den Becher eine erheblich höhere Summe zu bieten, um ihn für unsere Stiftung zu sichern. Trotzdem konnte die von der Direktorin beauftragte Person bald nicht mehr mitbieten, denn der Becher wechselte schliesslich für rund 60 000 Franken die Hand. Wie der Pokal nach London gelangt war, wer ihn früher besass und wer der neue Besitzer ist, werden wir nicht erfahren. Aber wer weiss, vielleicht kommt der Maienfelder Pokal trotzdem einmal auf verschlungenen Wegen an seinen angestammten Ort zurück.

Die Geschichte des Maienfelder Pokals ist eine interessante und spannende. Der Pokal wurde 1616 von einem Landvogt aus Disentis, dem Maienfelder Landvogt Deragisch, für den Bürgerschatz Maienfeld geschenkt. Der Pokal ist aus Silber und hat eine Höhe von ca. 15 cm. Er ist mit einer Inschrift versehen, die besagt: "Deragisch 1616". Der Pokal wurde auf umgerechnet 18 000 Franken geschätzt. Wir wären bereit gewesen, für den Becher eine erheblich höhere Summe zu bieten, um ihn für unsere Stiftung zu sichern. Trotzdem konnte die von der Direktorin beauftragte Person bald nicht mehr mitbieten, denn der Becher wechselte schliesslich für rund 60 000 Franken die Hand. Wie der Pokal nach London gelangt war, wer ihn früher besass und wer der neue Besitzer ist, werden wir nicht erfahren. Aber wer weiss, vielleicht kommt der Maienfelder Pokal trotzdem einmal auf verschlungenen Wegen an seinen angestammten Ort zurück.

Die Geschichte des Maienfelder Pokals ist eine interessante und spannende. Der Pokal wurde 1616 von einem Landvogt aus Disentis, dem Maienfelder Landvogt Deragisch, für den Bürgerschatz Maienfeld geschenkt. Der Pokal ist aus Silber und hat eine Höhe von ca. 15 cm. Er ist mit einer Inschrift versehen, die besagt: "Deragisch 1616". Der Pokal wurde auf umgerechnet 18 000 Franken geschätzt. Wir wären bereit gewesen, für den Becher eine erheblich höhere Summe zu bieten, um ihn für unsere Stiftung zu sichern. Trotzdem konnte die von der Direktorin beauftragte Person bald nicht mehr mitbieten, denn der Becher wechselte schliesslich für rund 60 000 Franken die Hand. Wie der Pokal nach London gelangt war, wer ihn früher besass und wer der neue Besitzer ist, werden wir nicht erfahren. Aber wer weiss, vielleicht kommt der Maienfelder Pokal trotzdem einmal auf verschlungenen Wegen an seinen angestammten Ort zurück.

Die Geschichte des Maienfelder Pokals ist eine interessante und spannende. Der Pokal wurde 1616 von einem Landvogt aus Disentis, dem Maienfelder Landvogt Deragisch, für den Bürgerschatz Maienfeld geschenkt. Der Pokal ist aus Silber und hat eine Höhe von ca. 15 cm. Er ist mit einer Inschrift versehen, die besagt: "Deragisch 1616". Der Pokal wurde auf umgerechnet 18 000 Franken geschätzt. Wir wären bereit gewesen, für den Becher eine erheblich höhere Summe zu bieten, um ihn für unsere Stiftung zu sichern. Trotzdem konnte die von der Direktorin beauftragte Person bald nicht mehr mitbieten, denn der Becher wechselte schliesslich für rund 60 000 Franken die Hand. Wie der Pokal nach London gelangt war, wer ihn früher besass und wer der neue Besitzer ist, werden wir nicht erfahren. Aber wer weiss, vielleicht kommt der Maienfelder Pokal trotzdem einmal auf verschlungenen Wegen an seinen angestammten Ort zurück.

Ausstellungen

«Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist.» Dieses Zitat von Paracelsus (1494–1541) empfing die Besucherinnen und Besucher am Eingang zur Sonderausstellung «Gift. Krimi auf dem Teller». Mit dieser vom Mühlerama Zürich konzipierten Schau begann das vergangene Ausstellungsjahr im Rätischen Museum. Die Ausstellung faszinierte mit spannenden Fakten zu Themen wie Lebensmittelhygiene, heimtückische Getreidepilze, Verwechslungsgefahren in der Natur sowie historische und literarische Giftmorde. Zahlreiche Beispiele aus unserer Ernährungsgeschichte machen deutlich, dass sorgloses Essen nicht immer eine Selbstverständlichkeit war. Und auch wenn wir uns heute beim Biss in eine Scheibe Roggenbrot nicht mehr vor Mutterkornvergiftungen fürchten müssen, ist die Diskussion um gesunde Lebensmittel noch immer in vollem Gange. Im Rahmenprogramm zur Ausstellung fanden unter anderem Workshops zum Einmachen von Gemüse statt oder eine schwarzhumorige Krimilesung mit der Autorin Mitra Devi. Besonders beliebt waren die Führungen mit dem Kantonschemiker Matthias Beckmann, welche spannende Einblicke in seinen Tätigkeitsbereich boten. Die Ausstellung schloss am 30. März.

Als nächstes folgte eine Eigenproduktion des Rätischen Museums. Die Ausstellung «Kinderspiel» stellte die umfangreichen Bestände an Spielsachen aus der eigenen Sammlung des Museums in den Mittelpunkt. Anschaulich wurde gezeigt, womit Kinder in den letzten hundert Jahren gerne gespielt haben – vom aufwendig ausgestatteten, teuren Puppenhaus bis hin zum einfachen, selbstgeschnitzten Holzkühlein. Spielsachen reflektieren immer ein Stück Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. So erzählte denn auch «Kinderspiel» von den Anfängen der Spielzeugindustrie. Anhand besonders beliebter Spielklassiker wurden spannende und überraschende Firmen- und Markengeschichten aufgerollt. Wer hat beispielsweise gewusst, dass die Idee zur Barbiepuppe auf einer Schweizer Reise entstand? Oder wer dem Teddybären seinen Knopf im Ohr verpasste? Die Ausstellung zeigte aber auch, wie sich die Mehrheit der Familien beholf, die sich Anfang des 20. Jahrhunderts noch kein gekauftes Spielzeug leisten konnte. Da wurden aus Astgabeln und Rinderknochen Tiere oder aus Fadenspulen Autoräder.

Spieldinge wecken Emotionen bei Gross und Klein, weil alle einen Bezug dazu haben. Diesen ganz persönlichen Geschichten, die Menschen mit Spielobjekten verbinden, gingen wir in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden nach. Unter der Leitung der Erziehungswissenschaftlerin Anna Tina Campell befragten Studierende Menschen jeden Alters nach ihren Lieblingsspielsachen und Spielerinnerungen und erstellten daraus zahlreiche Porträts, die in der Ausstellung zu sehen waren. Die Studierenden führten im Rahmen des Begleitprogramms zudem eine Woche voller Spielaktionen für Schülerinnen und Schüler durch. Daneben fanden zahlreiche weitere Veranstaltungen statt von Vorträgen über Führungen bis hin zu Spielsonntagen oder einem Familienkonzert der Kammerphilharmonie Graubünden.

Anhand von «Kinderspiel» hat sich einmal mehr deutlich gezeigt, wie wichtig Familien als Zielpublikum sind. Die Ausstellung stiess auf reges Besucherinteresse. Die grossen und kleinen Gäste füllten das Museum mit Leben, bestaunten die ausgestellten Objekte, amüsierten sich im Spielraum im Dachgeschoss, wo sich zahlreiche Spiele ausprobieren liessen, oder würfelten sich das Leiterlispiel im Treppenhaus hoch, das die Sonderausstellungsräume im Erdgeschoss mit dem Dachstock verband. Die Entscheidung, «Kinderspiel» bis in den Februar 2015 zu verlängern, drängte sich daher geradezu auf.

Anfang Dezember kam mit der Kabinettausstellung «Vorgewärmt und eingehiezt – Historische Wärmesender» eine kleine, aber feine Winterschau hinzu. Auch hier standen Objekte aus der Museumssammlung im Zentrum. Pelzverbrämte Mäntel, Kochherde, Rechauds, Öfen und Bettflaschen vermittelten, wie man früher der kalten Jahreszeit trotzte, die Stube heizte, Speisen warm hielt oder das Bett vorwärmte. Ausserdem liessen sich in der Ausstellung zahlreiche interessante Fakten und Anekdoten zum Thema entdecken. So konnte man lesen, dass man im hochgelegenen Juf mangels Holz Schafmist als Brennmaterial nutzte, dass die Redewendung von «mehreren Eisen im Feuer» sich auf traditionelle Bügeleisenöfen bezieht oder wie Damen ihre Füsse früher auf beheizten Schemeln, sogenannten Stövchen, wärmtten. Passend zum Thema fand die Vernissage zu dieser Ausstellung für einmal im Freien statt: Bei gutem Wetter, aber kühlen Temperaturen genossen die Gäste Glühwein und Marroni im Museumsgarten und freuten sich anschliessend umso mehr auf den Rundgang durch die Ausstellung. Im Begleitprogramm

sorgte unter anderem eine Volksmusik-«Stubete» mit dem Trio Schilter im Museum für einen Abend voller Seelenwärme.

Wir bedanken uns freundlichst bei allen Personen und Institutionen, welche zum Gelingen der Ausstellungen und Begleitprogramme beigetragen haben.

Veranstaltungen

Öffentliche Anlässe sind äusserst wichtig für ein Museum. Mit ihnen kann ein bestimmtes Zielpublikum konkret angesprochen werden. Überdies eröffnen niederschwellige Veranstaltungen Menschen einen Zugang zum Museum, welche ansonsten vielleicht selten Ausstellungen besuchen würden. Ein attraktives Veranstaltungsprogramm ist daher unverzichtbarer Bestandteil einer Sonderausstellung. Im Berichtsjahr fanden im Rätischen Museum 81 öffentliche Veranstaltungen statt (Vermittlungen für Schulklassen und Führungen für geschlossene Gruppen nicht mitgezählt). Einige davon sind schon seit mehreren Jahren fest im Museumskalender verankert. So beispielsweise der Internationale Museumstag, der dieses Jahr am 18. Mai stattfand. Die kleinen Gäste erlebten eine Kinderführung durch die Sonderausstellung «Kinderspiel», während ihre Eltern, Götti, Tanten oder Neni unter der Leitung von Hans Crottogini eine traditionelle Bündner Holzkuh schnitzten.

Auch der «Lange Samstag» fand dieses Jahr bereits zum achten Mal statt. Petrus war der Veranstaltung weniger wohlgesinnt als in anderen Jahren: Es regnete in Strömen. Dennoch fanden am 5. November 1373 grosse und kleine Gäste den Weg an die Hofstrasse, um an einer der zahlreichen Führungen oder am Kinderprogramm teilzunehmen. Der etwas geringere Besucheransturm hatte den positiven Effekt, dass es weniger Wartezeiten gab und man die Programme in kleineren Gruppen entspannt geniessen konnte.

Neben eigenen Anlässen finden im Museum auch Veranstaltungen statt, die von Dritten organisiert werden. Lange Tradition hat diesbezüglich die Zusammenarbeit mit der Historischen Gesellschaft Graubünden, die auch im Berichtsjahr regelmässig ihre Vorträge im Rätischen Museum abhielt. Im Anschluss daran haben die Zuhörerinnen und Zuhörer jeweils Gelegenheit, bei einem kleinen Umtrunk das Gehörte weiter zu diskutieren.

Auch der «Theatralische Adventskalender» ist aus dem Museumskalender kaum mehr wegzudenken: Wiederum durften sich Kinder ab fünf Jahren während der Adventszeit im weihnachtlich dekorierten Dachstock von vielfältigen künstlerischen Darbietungen überraschen und verzaubern lassen. Schon zum zwölften Mal haben Patrizia Pavone Garaguso und Claudia Fürer Baumann diesen schönen Anlass kompetent und liebevoll organisiert.

Das Puppentheater «Animup» von Esther und Vincenzo Larocchia zeigten im Herbst die Stücke «Dr Tiger, wo glaubt, er seg as Büsi» und «Der grösste Schatz». Auch sie gastierten bereits zum dritten Mal im Rätischen Museum.

Besucherinnen und Besucher

Im Berichtsjahr zählte das Museum 19 928 Besucherinnen und Besucher. Das sind die meisten bislang gezählten Eintritte. Diese erfreuliche Zahl ist für uns eine motivierende Bestätigung der gewählten Ausstellungsthemen und durchgeföhrten Veranstaltungen. Daneben hat natürlich auch der verregnete Sommer 2014 seinen Teil zum guten Resultat beigetragen. Einmal mehr zeigte sich, dass das Museum von Touristen und Einheimischen als willkommenes Schlechtwetterprogramm geschätzt wird.

Kinder und Jugendliche sind das Museumspublikum von morgen. Deshalb freut uns besonders, dass wir 70 Klassen mehr als im Vorjahr im Museum begrüssen durften. Insgesamt waren 215 Schulklassen mit 3193 Personen bei uns zu Gast. Davon erlebten 99 Klassen eine museumspädagogische Vermittlung. Eintritte von Kindern unter 16 Jahren, die das Museum ausserhalb der Schulzeit besuchten, wurden 3325 gezählt. Bei diesen jungen Gästen erfreut sich die Entdeckungstour mit dem Museumsschlüsselbund nach wie vor grosser Beliebtheit. Mit den Schlüsseln lassen sich die zahlreichen Museumskästlein öffnen, in denen sich spannende Aufgaben, Fragen oder Rätsel zu den Themen der Dauerausstellung befinden. Dieses Angebot für Kinder besteht jederzeit und unabhängig von Sonderausstellungen oder Vermittlungen. Aber natürlich richten sich unsere Angebote nicht ausschliesslich an Kinder: Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden haben im Berichtsjahr auch 68 Führungen für Erwachsene in den Sonderausstellungen, der Dauerausstellung oder im Kulturgüterschutzraum durchgeführt.

Sammlung

Im Berichtsjahr wurden 767 eingehende Objekte inventarisiert und unter 645 Inventarnummern erfasst. Dabei handelt es sich um 375 Geschenke von insgesamt 33 Donatorinnen und Donatoren, zwei Ankäufe, zwei aus den Altbeständen inventarisierte Objekte, 34 Übernahmen aus dem Staatsarchiv und ein sichergestelltes Objekt. Die restlichen 353 Objekte sind Dauerleihgaben.

Gegenüber dem Vorjahr (141 Neueingänge) ist dies ein markanter Anstieg. Der Hauptgrund dafür liegt darin, dass im Berichtsjahr zwei grössere Objektgruppen in die Sammlung aufgenommen wurden. Allein 88 Objekte stammen aus der Papierfabrik Landqart. Donatorin ist die Landqart AG. Die Objekte, es handelt sich um Gerätschaften zur Produktion, um Bildmaterial, Hinweistafeln und Dokumente, illustrieren ein wichtiges Stück Bündner Industriegeschichte des 20. Jahrhunderts. Deshalb, und weil dieser Bereich in der Museumsammlung bislang noch wenig vertreten war, ist dies ein wertvoller Zuwachs für das Rätische Museum.

Ein besonderes Ereignis war die Übernahme der Sammlung «Blauer Heinrich», welche uns der Eigentümer Benjamin D. Miller als Dauerleihgabe überlässt. Die eindrückliche Sammlung umfasst 353 Objekte zur Geschichte der Tuberkulose-Sanatorien, hauptsächlich in Davos. Der Leihgeber ist Nachkomme der Kur-Tourismus-Pioniere Alexander Spengler und Willem Jan Holsboer. Die Geschichte der Davoser Sanatorien ist also auch Teil seiner eigenen Familiengeschichte. Benannt ist die Sammlung nach einem Taschenspucknapf: Den «Blauen Heinrich», ein verschliessbares Fläschchen aus (meist blau) gefärbtem Glas oder aus Metall, mussten alle Tuberkulose-Patienten auf sich tragen. Er diente der hygienischen Entsorgung des ansteckenden Auswurfs der Lungenkranken. Den Bündner Tuberkulose-Sanatorien hat Thomas Mann mit seinem Roman «Der Zauberberg» ein grosses literarisches Denkmal gesetzt. Trotzdem sind Objekte dazu ziemlich rar. Auch im Rätischen Museum fand sich bislang nur wenig zum Thema. Die Objekte sind daher als Zeugnisse eines wichtigen Kapitels der Bündner Medizin- und Tourismusgeschichte eine Bereicherung für die Museumsammlung. Wir freuen uns, dass sie zurück in Graubünden sind. Dem Leihgeber Benjamin D. Miller danken wir für das uns entgegebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Natürlich ist die Aufnahme eines solch grossen Bestandes mit entsprechendem Aufwand verbunden. Die Ankunft der Sammlung im Herbst des Berichtsjahres hat uns denn auch über Wochen beschäftigt: Es galt, alle 353 Gegenstände zu transportieren, zu ordnen, zu identifizieren, zu inventarisieren, zu fotografieren und teilweise zu restaurieren oder zumindest zu konservieren. Dies bedurfte einer genauen Organisation und präziser Zusammenarbeit. Für die Identifikation der Objekte durften wir zudem auf die aktive Unterstützung des Leihgebers zählen.

Daneben wurden auch zwei in den Vorjahren initiierte Sammlungsprojekte weiterverfolgt: Die digitale Erschliessung unserer Grafikbestände wurde intensiv und unter Einsatz vieler Kräfte vorangetrieben. Auch im Bereich der Textilumlagerung konnte ein wesentlicher Schritt gemacht werden: Im Kulturgüterschutzraum wurde eine neue Anlage zur fachgerechten Aufbewahrung textiler Objekte installiert. Diese wird in diesem Jahr in Betrieb genommen.

Auch im vergangenen Jahr beantwortete das Museumspersonal zahlreiche Anfragen. Oftmals geht es dabei um Bilddaten und Publikationsrechte. Ausserdem wird immer wieder auch nach inhaltlichen Auskünften zu Sammlungsbereichen oder einzelnen Objekten gefragt, welche unsere wissenschaftlichen Mitarbeitenden regelmässig erteilen. So erbringt das Museum auch in dieser Hinsicht eine kulturelle Dienstleistung.

Im Berichtsjahr wurden 35 Objekte als Leihgaben für Ausstellungen an sieben verschiedene Institutionen ausgeliehen. Viele davon sind mit der Sonderausstellung «Die Wurst. Eine Geschichte mit zwei Enden» mitgereist. Diese war als Eigenproduktion im Winter 2012/13 im Rätischen Museum zu sehen und hat seither im Mühlerama Zürich und im Agrarmuseum Burgrain gastiert, wo sie auch im kommenden Sommer noch gezeigt werden soll.

Konservierung/Restaurierung

Im Berichtsjahr wurden 446 Objekte konserviert bzw. restauriert. 3 Kopien wurden erstellt. 37 Objekte wurden gegen Schädlinge stickstoffbehandelt: Dazu wird ein luftdichtes Folienzelt, eine sogenannte «Bubble», um die zu behandelnden Objekte aufgebaut. Der Atmosphäre darin entzieht man Sauerstoff und fügt Stickstoff hinzu. Nach einigen Wochen in diesem Stickstoffbad sind sowohl Schädlinge als auch deren Eier abgestor-

ben. Der Vorteil dieser Methode ist, dass keine giftigen Chemikalien eingesetzt werden, die den Objekten oder Menschen später gefährlich werden könnten.

Des Weiteren war die Restauratorin intensiv an der Aufnahme der Sammlung «Blauer Heinrich» beteiligt. Zu ihren ständigen Aufgaben gehören ausserdem die Betreuung von Ausleihen, die konservatorische Überwachung von Ausstellungen und Depot sowie die Konstruktion von Verpackungen oder Objektstützen.

Gestaltung/Fotografie

Jedes Objekt, das im Rätischen Museum inventarisiert wird, wird auch qualitativ hochwertig fotografiert oder gescannt. Entsprechend viel Betrieb gab es in diesem Jahr im Fotostudio. Daneben hatte die Gestalterin mit den Sonderausstellungen «Kinderspiel» und «Vorgewärm und eingehiezt» das Erscheinungsbild zweier eigenproduzierter Schauen zu konzipieren. Dazu kommt natürlich auch die Gestaltung zahlreicher Drucksachen von Plakaten über Flyer bis hin zu Ausstellungstexten, -grafiken oder Inseraten.

Personelles

Nachdem er das Museum 12 Jahre lang geleitet hatte, trat Direktor Jürg Simonett per Ende April des vergangenen Jahres in den vorzeitigen Ruhestand. Während seiner Amtszeit hat er das Rätische Museum nachhaltig geprägt. So wurde unter seiner Leitung beispielsweise das Haus renoviert, die Dauerausstellung komplett erneuert und das Museum mit der Einführung museums-pädagogischer Vermittlungen für Schulklassen geöffnet. Bei seiner Arbeit war er stets bestrebt, die Distanz zwischen Museum und Besuchern zu verkleinern und Schwellenängste abzubauen. Besonderen Wert legte Jürg Simonett auf ein Geschichtsverständnis, das bis in die Gegenwart hineinreicht. So fanden zunehmend auch jüngere Objekte Einlass in die Sammlung und die Ausstellung, welche das Leben in Graubünden im 20. und 21. Jahrhundert illustrieren. Jürg Simonett hat das Rätische Museum verlassen, um sich vermehrt wieder der Forschung zu widmen. Wir danken ihm herzlich für seine Arbeit und die gemeinsamen Jahre im Museum und wünschen ihm bei seinen neuen Aufgaben weiterhin viel Freude und Erfüllung. Seine Nachfolge durfte ich im Mai übernehmen, nachdem ich zuvor

sieben Jahre lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum gearbeitet hatte. Ich freue mich, als Leiterin dieses schönen Museums zusammen mit meinem motivierten Team Altbewährtes weiterpflegen und Neues wagen zu dürfen. Auch das wissenschaftliche Team ist nun wieder komplett. Mit Silvia Conzett konnte eine ausstellungserfahrene, vorzüglich vernetzte Volkskundlerin verpflichtet werden.

Drei Empfangsmitarbeiterinnen haben uns im Berichtsjahr ebenfalls wegen Pensionierung verlassen. Ursula Hunger-Calörtscher hatte ganze 27 Jahre im Museum gearbeitet, Caroline Linder war über sechs Jahre bei uns tätig gewesen und Leni Fontana-Niederer hatte während 25 Jahren Gäste im Museum willkommen geheissen und ausserdem unsere interne Bibliothek geführt. Wir danken diesen langjährigen Mitarbeiterinnen für ihr wertvolles Engagement im Rätischen Museum und wünschen ihnen alles Gute für den neuen Lebensabschnitt. Neu ergänzen Rita Conti, Lucia Bundi und Daniela Sulzer unser Team am Empfang.

Für verschiedene Aufgaben nahm das Rätische Museum im vergangenen Jahr die Unterstützung befristeter Mitarbeitenden, von Praktikantinnen und Praktikanten sowie von Zivildienstleistenden in Anspruch. Die Papier-Restauratorin Fabienne Delarue-Vogt stand uns zwischen 2012 und 2014 mit ihrem Fachwissen für unser Grafikprojekt zur Seite. Angela Rüegg und Regula Keller sammelten als Praktikantinnen Museumserfahrung in den Bereichen Inventarisierung und Museums-pädagogik. Die Herren Tino Schneider, Dario Tschor, Dominic Decasper und Aurelio Ratti erledigten während ihrer Zivildiensteinsätze die zahlreich anfallenden Scan-Arbeiten für unser Grafikprojekt und gingen dem Museumstechniker bei Ausstellungsauf- und -abbauarbeiten zur Hand. In den gleichen Bereichen waren zudem Curdin Bundi und Roman Aliesch als Aushilfen tätig. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit bestens gedankt.

Andrea Kauer Loens

Rechnungsbericht der Stiftung Rätisches Museum

Betriebsrechnung 1. Januar 2014–31. Dezember 2014

Ertrag

Beitrag Kanton Graubünden:

– Abgeltung	35 000.00
Beitrag Stadt Chur	1 000.00
Beitrag Stadt Chur, Fonds	10 000.00
Erlös aus Verkäufen	1 489.30
Zinsen, diverse Erträge	13 607.25

Total Ertrag 61 096.55

Aufwand

Publikationen:

– Druckkosten, Einkäufe	200.00
-------------------------------	--------

Erwerbung Sammlungsobjekte:

– Ankäufe Stiftung	500.00
Beitrag an Einrichtungen Neuausstellung	3 545.00
Einlage in Fonds Stadt Chur	10 000.00
Verwaltungskosten, Spesen	7 994.40
Kursverluste/Kursgewinne Wertschriften	2 405.30

Total Aufwand 21 099.70

Jahresergebnis..... 39 996.85

Bilanz per 31. Dezember 2014**Aktiven**

Bankguthaben	139 542.48
Wertschriften	523 743.75
Wertberichtigung Wertschriften	(63 743.75)
Verrechnungssteuerguthaben	375.20
Bestand Publikationen	1.00
Verkaufsartikel	1.00
Sammlungsobjekte	1.00
Fonds Stadt Chur: Bankguthaben	151 703.56
Wertschriften	121 715.75
Wertberichtigung	(18 715.75)
<i>Total Aktiven</i>	<u>854 623.24</u>

Passiven

Passive Rechnungsabgrenzungen	2 100.00
Fonds der Stadt Chur	276 636.51
Stiftungskapital: Bestand per 1. Januar	535 889.88
Jahresergebnis	39 996.85
Bestand per 31. Dezember	575 886.73
<i>Total Passiven</i>	<u>854 623.24</u>

Bericht der Revisionsstelle

*an den Stiftungsrat der
Stiftung Rätisches Museum, 7000 Chur,
über die Prüfung der Jahresrechnung 2014*

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Rätisches Museum für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich der allgemeinen Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard für Organisationen, die der eingeschränkten Revision unterliegen. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsysteams sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

CATRINA CONSULT

Treuhand + Unternehmensberatung KMU

Chur, 9. März 2015

*Silvio Catrina
zugelassener Revisionsexperte*

Stiftungsrat der Stiftung Rätisches Museum

Der Stiftungsrat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Kantons Graubünden, der Stadt Chur sowie der Historischen Gesellschaft Graubünden (HGG) zusammen.

Dorina Attinger-Vincenz

Präsidentin bis 30. Juni

Rita Cathomas-Bearth

Präsidentin ab 1. Juli

Silvio Färber

Vizepräsident

Diana Koch

Quästorin

Doris Caviezel-Hidber

Florian Hitz

Susanna Kraus Casutt

Charlotte Schucan

Silvio Catrina

Revisor

